

Sexuelle und geschlechtliche Selbstbestimmung – auch für Kinder und Jugendliche!

7. Fachtag Regenbogenphilanthropie

Input: Shadi Amin, 6Rang (Iranisches Lesbian & Transgender Netzwerk)

Wieso war ich „anders“?

Ich kann mich heute noch daran erinnern, wie schwer es mir fiel, einen Rock anzuziehen, zur Schule zu gehen und so auf der Straße als Mädchen zu erscheinen. Es kostete mich jeden Tag sehr viel Kraft und Energie, mich entweder unterwegs zu verstecken, um nicht gesehen zu werden oder eine Hose anzuziehen und sie dann im Treppenhaus unserer Schule mit einem Rock zu tauschen, um in die Klasse gehen zu dürfen, um diesen Rock dann wieder mit der Hose zu tauschen, um frei auf dem Schulhof spielen zu können. Es war ein täglicher Streit mit unserer Schuldirektorin und den Ordnungshütern der Schule. Niemand hat sich für meine Gründe interessiert, keiner hat mich und meine Ängste wahrgenommen. Nun hatte ich immerhin das Glück, eine Familie zu haben, die mich mindestens in meiner Kleiderauswahl in meiner Freizeit und privat unterstützte.

So geht es vielen Transgender-SchülerInnen, die sich nicht als Mädchen oder Junge identifizieren. Sie haben ein anderes Geschlechtsselbstverständnis als ihr biologisches Geschlecht es ihnen vorgeben will. Einfach gesagt: Sie wollen anders sein als es die Welt von ihnen erwartet.

Ja, Schuluniformen sind sehr gefragt und von vielen Eltern und LehrerInnen befürwortet. Uniformen, die dem biologischen Geschlecht des Kindes angepasst werden und damit heteronormative Klischees reproduzieren und konservieren.

Warum? Und wieso war ich „anders“? Wer sind diese „anderen“ Kinder? Wer sind die LGBTIQ-Kinder und -Jugendlichen?

Ich möchte Ihnen heute eine kurze Einführung in die Situation der Kinder und Jugendlichen aus der LGBTIQ Community geben: Lesben und Gays oder schwule Personen sind Menschen, die sich sozial und sexuell zum gleichen Geschlecht hingezogen fühlen. Transsexuals sind Personen, die ihr biologisches Geschlecht als unpassend zu ihrem geschlechtlichen Selbstverständnis empfinden und dieses biologische Geschlecht ihrer Selbstwahrnehmung anpassen möchten. Das tun sie durch Hormontherapie und / oder durch Geschlechtsumwandlungsoperationen.

Transsexuales werden öfter mit Intersex-Personen in einen Topf geworfen. Dies ist nicht korrekt. Intersex-Menschen haben biologisch entweder die Sexualorgane beider Geschlechter oder gar keine. Lesbians, Gays, Bisexuals, Transgender bzw. Transsexuales, Intersex, Queer oder Questioning Persons sind für aufgeklärte Menschen mittlerweile bekannt, aber Kinder als solche anzuerkennen, ist für viele trotzdem schwer vorstellbar.

Die Trennung und Einteilung von Menschen nach ihrem biologischen Geschlecht sieht für uns gewohnt und normal aus. Mädchen oder Junge, das ist für Viele die grundlegende Identitätsfrage, die uns den Weg weist, wie wir uns jemandem gegenüber zu verhalten haben.

سن ازدواج (دخترها 13 سال و پسرها 15 سال) و سن مجازات کیفری (دخترها 9 سال و پسرها 15 سال)

Viele definieren LGBTIQ-Leute über ihre sexuelle Orientierung. Die Schlussfolgerung liegt nun nahe, dass nur Erwachsene oder zumindest nur Post-Pubertäre LGBTIQ sein könnten...

Viele Erziehungswissenschaftler beschäftigen sich damit, das Sozialverhalten von Jugendlichen zu erforschen. Aber es gibt sehr wenig Aufmerksamkeit in der Gesellschaft für die Tatsache, welche spezifische Gefahr das duale System der Trennung der Geschlechter in weiblich und männlich für LGBTIQ-Kinder ist. Die Gesellschaft, in der wir leben, ist aufgebaut auf einer Zwei-Geschlechter-Ordnung (männlich und weiblich, Mädchen und Jungs, Frauen und Männer). Die Definition der Geschlechter basiert auf einer heteronormativen Ebene und gibt die heterosexuelle Orientierung vor. Jede Abweichung von dieser Ordnung wird zunächst als abnorm angesehen und oft verabscheut.

Dies ist auch noch in unserer aktuellen Zeit zu beobachten, obwohl in den letzten Jahren viele positive Entwicklungen im Rahmen der Gesetzgebung und im Diskurs der Geschlechter-Ordnung passiert sind. Wir sind noch weit entfernt von einer gerechten und freien Wahl der Gender-Identity oder Geschlechts-Identität. Erziehungs- und Bildungsdiskussionen orientieren sich nach wie vor überwiegend an den Differenzen zwischen Jungs und Mädchen. Unsere Kinder besuchen Mädchen- oder Jungsschulen oder ko-edukative Schulen im Sinne einer gemeinsamen Bildung von Jungen und Mädchen.

Transgender-Kinder existieren weder in diesem Denksystem noch in den dazu gehörigen Einrichtungen. Dies gilt auch für Intersex-Kinder. Das betrifft nicht nur die Räumlichkeiten, auch im Lehrstoff gibt es genug Beispiele. Das Fach „Sexualkunde“ ist vollgestopft mit heterosexuellen Normen. Kein Wunder, dass „Schwuchtel“ oder sogar „lesbisch“ und „gay“ als Schimpfwörter angewendet werden. Homosexuelle Wünsche

und Phantasien der Kinder existieren in dieser Norm nicht. Ihre Bedürfnisse werden ignoriert oder gar nicht wahrgenommen. Ich brauche Ihnen sicherlich nicht zu erzählen, dass solche Verhaltensweisen oft schwere psychische Konsequenzen generieren.

Nach dieser Denkweise existieren weder Intersex-Menschen noch transsexuelle Kinder. Damit schieben wir sie an den Rand unserer Erziehung und unseres Bildungssystems oder schließen sie sogar ganz aus.

In unserer Forschung über Transsexualität und Sex-Change-Operationen im Iran, die uns während der letzten dreieinhalb Jahre beschäftigte, sind uns immer wieder Fälle begegnet, die an dem großen Einfluss dieser Art von Geschlechter-Definition mit allen dazugehörigen Folgen für Jugendliche und LGBTIQ-Kinder keinen Zweifel lassen. Die Folgen sind für die Betroffenen oftmals brutal und haben einen großen Einfluss auf die Entwicklung dieser Menschen.

Uli Streib und Stephanie Gerlach veröffentlichten vor 10 Jahren ihr Buch „Und was sagen die Kinder dazu?“ Die Interviewten waren alle Kinder aus Regenbogen-Familien. Sie sind als Mädchen und Jungen angesprochen, die lesbische, schwule oder transsexuelle Eltern haben. LGBTIQ-Kinder waren auch hier kein Thema. Immerhin war es ein großer Schritt über die Kinder und ihre Gefühle zu schreiben und die Gesellschaft zu informieren und zu sensibilisieren.

Als wir letztes Jahr unseren Schattenreport für das UN-Komitee für die Rechte der Kinder (Kinderrechtskonvention KRK) vorbereiteten, mussten wir feststellen, dass nicht nur bei der iranischen Gesetzgebung Kinderrechte nicht beachtet werden, sondern dass auch in der iranischen Menschenrechts-Literatur diese Kinder überhaupt nicht vorkommen.

Pajareh, eine der Interviewten unserer Untersuchung „No, to forced SexChange“, sagt über ihre Erfahrung als Transgender-Person: „Ich war 16 und niemand hat mich verstanden, ich habe ständig nur geweint. Der Psychiater hatte mehrere Tabletten aufgeschrieben. Ich war wie ein Luftballon vollgepumpt, ich habe den ganzen Tag nur geschlafen, ich habe nichts von meiner Umgebung mitbekommen. Meine Eltern haben mich zu diesem Psychiater mitgenommen, er hat festgestellt, dass ich immer noch hinter meiner Freundin her bin und nicht aufgeben, sie zu lieben. Er hat mir ECT verordnet, 12 Sitzungen, ich habe 6 Elektroschocks bekommen. Sie haben das in einem Raum gemacht wo auch andere Jugendliche ECT bekamen. Bevor ich bewusstlos wurde, konnte ich bei den anderen sehen wie sehr sie darunter litten und sich unter den Elektroschocks unkontrolliert bewegten. Bis zu 3 Tage danach ging es mir sehr schlecht und ich hatte rote Augen. Langsam verlor ich mein Kurzzeitgedächtnis, alles ging an mir vorbei und ich habe nichts wahrgenommen, der Arzt fragte mich wie es mir ging und ich habe 'sehr gut' gesagt weil ich nichts fühlte, ich

konnte nicht reden und keinen Satz zu Ende bringen. Meine Eltern wollten mich nicht quälen, sie waren überzeugt, dass Homosexualität eine Krankheit ist, die man behandeln muss.“ Oder Akan, eine andere Interviewpartnerin: Sie erzählt, wie sie von ihrem Vater geschlagen wurde, nur weil sie einem Mädchen in der Schule sehr nah stand und die Schulleiterin ihren Vater darüber gewarnt hatte. Durch diese Beispiele möchte ich zeigen, wie sehr LGBTQI-Kinder und -Jugendliche auf der ganzen Welt unter Homophobie, Transphobie oder besser gesagt unter heteronormativen Normen und Ordnungen leiden.

Es sind nicht immer Gewalt, Ablehnung und Einschränkungen, die sie verletzen und unter Druck setzen. Öfter sind es einfache Gesten und Signale, die sie davon abhalten, frei zu entscheiden und sich frei zu äußern. Was ich mit „sich frei äußern“ meine, ist freie Gender-Expression oder Geschlechtersausdruck. Damit ist ihre Entscheidung über ihr Aussehen, ihre Art sich zu kleiden, über Sport, Studienfach, Hobby und vieles mehr bis hin zu ihrer sexuellen Orientierung gemeint, ebenso wie ihr Körper und ihr Geschlecht.

Es gibt einfache Signale, die unser Leben nach vorgegebenen „Normen“ bestimmen. Signale wie die Farbe der Kleidung, die wir für Kinder aussuchen und sie damit auf eine definierte Geschlechter-Rolle verpflichten; Signale wie die Trennung der Schulklassen nach Mädchen und Jungen basierend auf ihrem biologischen Geschlecht; oder einfach die Trennung der Toiletten oder Umkleide-Räume nur nach männlich und weiblich, wobei die Transgender-Kinder hier auch vergessen werden.

Die USA haben letztes Jahr durch ein neues Gesetz für transgender and gender non-conforming (IX Law) SchülerInnen die Rechte dieser Kinder geschützt. Wir brauchen überall, vor allem aber in unseren Köpfen, Regeln und Richtlinien, die diskriminierende Handlungen und Aussagen gegenüber LGBTIQ-Menschen verbieten. Damit ist es aber nicht getan; wir müssen laut darüber nachdenken, wie wir die Situation in den Schulen ändern können, damit die LGBTIQ-Kinder nicht tagtäglich Opfer sexistischer Attacken werden.

Kinder sind unsere Zukunft, sie sind die Zukunft der Welt. Diese Welt soll nicht nur männliche oder weibliche Merkmale tragen. Niemand in meiner Schule hat mich als LGBTIQ-Kind wahrgenommen, niemand hat mich mal gefragt, warum ich nur mit Jungs spiele und Fußballspielen so liebe, niemand hat mir in meiner Pubertät beigegeben, um meine Liebesgeschichten zu hören, viele haben mich als „Zwitter“ beschimpft. Auch als Erwachsene wurde ich öfter gefragt, warum ich so männlich aussehe und mich nicht weiblich kleide...

Ich hoffe, die Kinder in Euren Schulen und Einrichtungen erleben die Welt anders.